Die Moosflora des Naturschutzgebietes bei Sababurg.[1]

Von Forstmeister C. Grebe, Veckerhagen.

Die Moosflora besteht wesentlich nur aus Baum- und Rindenbewohnern, während die Erdmoose sehr zurücktreten, da ein grüner Teppich von Gräsern und Farnen das Reservat bedeckt und für die Ausbreitung von Mooskolonien keinen Raum läßt; nur gewöhnliche Ubiquisten vermögen in den Grasfilz einzudringen.

Reicher ist die Baumflora; es fallen unter den waldbewohnenden Laubmoosen besonders durch ihre Häufigkeit auf: *Neckera complanata, Antitrichia curtipendula, Leucodon sciuroides, Homalothecium sericeum* und *Hypnum cupressiforme*, welche die Wetterseite der alten Eichen in breiten grünen Polstern überziehen. Dazwischen tritt noch die *Tortula ruralis* in hochstengligen fruchtenden Rasen so häufig auf, daß sie fast als Charakterpflanze gelten kann. Das seltene *Platygyrium repens* zieht sich an jüngere Eichen in feuchten Gründen zurück, während die *Ulota crispa* an den rissigen, den leichten Sommerregen noch zugänglichen Zweigen von Birken und Vogelbeeren hinaufsteigt. *Plagiothecium silvaticum* und *denticulatum* sind am Grund alter Erlen zu finden und ebenda *Tetraphis pellucida, Dicranum montanum* und *D. flagellare*, doch bevorzugen die drei letzten als Halbsaprophyten schon mehr die ganz vermoderten Baumstümpfe und faules Holz. *Dicranum flagellare*, früher im Reinhardswald verbreitet, ist mit dem Verschwinden der alten Bäume und Baumstümpfe immer seltener geworden und zurzeit nur noch an wenigen Stellen und im Reservat zu finden. Ganz dasselbe gilt von *Zygodon viridissimus*, einem im Verschwinden begriffenen Rindenmoos, das alte Buchen in größeren Waldgebieten bewohnt und sich noch an einer alten Buche nahe am Sababurger Mauerpark erhalten hat.

[1]) Die Sababurg und ihr nahegelegenes Naturschutzgebiet liegt im Reinhardswald an der Oberweser im Regierungsbezirk Cassel. Das Schutzgebiet ist etwa 70 ha groß, mit vereinzelten alten, fast 1000jährigen Eichen und jüngerem Zwischenstand von Birken und Erlen bestanden. Es ist von Prof. W. Bock in Heft 7 der „Naturdenkmäler, Vorträge und Aufsätze" (Berlin, Gebrüder Borntraeger 1914) ausführlich beschrieben.

Bei dieser Gelegenheit möge bemerkt werden, daß leider auch einige nordische Sumpfmoose, die sich zwar nicht im Reservat aber in dessen Nähe befanden, schon vor der Kultur verschwunden sind. Es sind dies die *Paludella* und *Thuidium Blandovii*, die nebst *Bryum cyclophyllum* als Relikt der Eiszeit und der altgermanischen Sumpfwälder zu deuten sind. Von *Thuidium Blandovii* entdeckte ich auf einer Sumpfwiese über der Sababurger Mühle gerade noch vor ihrer Trockenlegung einen nach Süden vorgeschobenen Stand, und heute erinnert nichts mehr an sein einstiges Vorkommen. *Polytrichum strictum* teilte dessen Stand und ist gleichfalls abgestorben. Das gleiche Schicksal steht auch dem nordischen Prachtmoos, der *Paludella squarrosa* bevor. Früher konnte ich sie mehrfach in der Umgebung von Beberbeck nachweisen, aber bald wird sie da ganz verschwunden sein, wie der Biber, der dem Ort Beberbeck (Biberbach) seinen Namen gegeben hat. Auf den Eschstruhtwiesen ist schon nichts mehr zu finden, und am Beberbecker Teich und an der Gießbachquelle haben sich nur noch spärliche Reste erhalten.

Das saprophytische *Splachnum ampullaceum* hat mit dem Aufhören der Waldweide seine Existenzbedingungen eingebüßt; es wächst nur auf feuchtem verwesenden Kuhdünger und ist seit seiner Auffindung durch Dr. L. Pfeiffer (1844) im Reinhardswald und in Hessen nicht mehr beobachtet. Dagegen dürfte das nordische *Bryum cyclophyllum* seinen urwüchsigen Stand am Rande des obersten Sababurger Teiches noch für absehbare Zeit behaupten; es wurde erst im Vorjahre von mir hier nachgewiesen.

Die nächste Umgebung des Waldreservates, dessen Grund und Boden aus tertiären, kalkfreien Tonen und tonigen Sanden und auch von Buntsandstein gebildet wird, hat eine Reihe seltener und interessanter Laubmoose als bemerkenswerte Flora aufzuweisen: *Bryum obconicum*, nur von wenigen Standorten überhaupt bekannt, tauchte als unsteter Gast einmal im Sababurger Tiergarten auf, und an dessen Mauerkronen neben anderen Kalkmoosen die *Barbula revoluta*. — Die Wände torfiger Abzugsgräben auf Waldwiesen werden nicht selten geziert von der *Dicranella cerviculata*, *Dicranella Schreberi* var. *lenta*, *Polytrichum gracile*, *Jungermannia inflata*, sämtlich Arten, deren Vorkommen durchaus an Torf und Moorboden gebunden ist.

Ein Wiesenbach, der am Reservat vorbeifließt, die Holzappe, beherbergt das seltene *Hypnum giganteum* und *Sphagnum rufescens* neben *Sphagnum acutifolium, subsecundum squarrosum, medium contortum*, ferner *Hypnum exannulatum*, die hellgrüne *Philonotis caespitosa* neben der meergrünen *Ph. fontana*, rötliches *Bryum pallens* und *Br. pseudotriquetrum*. Die flachen Ufer eines bachdurchflossenen

Fischteiches werden bewohnt von prachtvoller *Webera bulbifera* Warnstorf, *Bryum erythrocarpum* var. *silvaticum*, *Scapania uliginosa*, *Odontoschisma denudatum*, die „Siebenbörner" von *Bryum Duvalii* und *Amblystegium Juratzkanum*, und die Gießbachquelle hat als reiche und seltene Pflanzengenossenschaft aufzuweisen *Hypnum pratense*, *H. polycarpum* var. *tenue*, *H. vernicosum*, *H. stramineum*, *H. nitens* und *cordifolium*, *Mnium affine* var. *integrifolium*, *Bryum Duvalii* und *Paludella*; sie alle überzogen in üppigen hohen Moospolstern den schwammigen Quellsumpf, durchsetzt von vielen *Sphagnum*-Arten, allerlei Riedgräsern, *Comarum* und *Salix repens*, sind jetzt aber wohl sämtlich dem Untergang an dieser Stelle verfallen, nachdem die Trockenlegung dieser Sumpfwiese vor einigen Jahren durch die Separationskommission eingeleitet ist.

Mit dem Besitzer des Quellsumpfes am Gießbach bei Beberbeck (Gutsbesitzer „vom Hof" zu Hombressen) habe ich darüber verhandelt, daß er wenigstens einen Teil desselben nebst seiner $^3/_4$ m mächtigen Torfunterlage von der Entwässerung und Melioration ausschließen möge. Er hat dies vorläufig für seine Person zugesagt und weitere Entwässerung eingestellt, so daß Aussicht besteht, einen Teil des Quellsumpfes noch für eine Reihe von Jahren zu erhalten.

Die verderbliche Wirkung der Separationen auf die ursprüngliche Flora kann in derselben Gemeinde Hombressen noch durch ein anderes Beispiel belegt werden. In einem geschlängelten Wiesenbach längs des Waldes über Forsthaus Kaiserteich fand ich 1902 die nordamerikanische *Fontinalis Kindbergi Cardot*, die in Europa nur an wenigen Standorten bekannt ist; sie bewohnt nur die tieferen Wassertümpel mit stagnierendem Wasser und fruchtet hier massenhaft, meidet aber schnellfließendes Wasser. Durch das kürzliche Separationsverfahren ist aber der Wiesenbach schnurstracks begradigt worden, das Gefälle und Stromstrich vergrößert, die Tümpel und Wasserkolke beseitigt und hierdurch die *Fontinalis Kindbergi* so zurückgedrängt, daß nur noch Reste verblieben sind, welche wahrscheinlich allmählich ganz verschwinden und den Wiesenbach der sonst hier herrschenden Wassermoorflora von *Fontinalis antipyretica*, *Brachythecium plumosum*, *rivulare*, *Scapania undulata* usw. überlassen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hedwigia

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: 55_1914

Autor(en)/Author(s): Grebe Carl

Artikel/Article: Die Moosflora des Naturschutzgebietes bei Sababurg. 274-276